

MÖRGELI

Übers eigene Gehirn gestolpert

In seinem brillanten Buch «Die Kunst des klaren Denkens» beschreibt Rolf Dobelli, wie uns unser Gehirn gewissermassen systematisch ins Stolpern bringt. Es verführt uns nämlich zu Denkfehlern, die sich im besseren Fall harmlos, im schlechteren Fall aber verheerend auswirken. So glauben die Männer, sie bekämen durch häufiges Schwimmen die gleiche Figur wie die Spitzenschwimmer. In Wahrheit sind diese so erfolgreich im Wettkampf, weil ihr Körperbau sie dazu in die Lage setzt.

Auch die Werbung macht sich unsere Logikdefekte zunutze: So glauben die Frauen, ihr Haar werde durchs Benutzen des angepriesenen Shampoos so weich, schön und voll wie das des gezeigten Modells. Tatsächlich darf diese Dame nur als Werbeträgerin auftreten, weil die Natur sie mit so herrlichem Haar ausgestattet hat.

Klimaforscher glauben, sie könnten die Menschheit dazu erziehen, das Weltklima zu verändern. Sie massen sich fast schon eine göttliche Rolle an. Dem Klima ist's egal. Wir undisziplinierten Denker haben ja auch das Gefühl, wir hätten durch das Drehen des Temperaturreglers das Klima in einem Hotelzimmer verändert. Dabei war es die Klimaanlage. Oder wir glauben, durch das Drehen des Thermostats die Wohnungstemperatur erhöht zu haben. Dabei ist es im Fall einer Ölheizung die Leistung eines Heizkessels.

Genauso beschränkt ist die Vorstellung, wir könnten durch Vermeiden von CO₂-Ausstoss und Verringerung der Nachfrage das weltweite Angebot an Öl und Erdgas senken. Nur wird das Öl und das Gas trotzdem produziert – und einfach an andere verkauft. Indem wir sparen, drücken wir die Preise und subventionieren so CO₂-Spitzenschleuderer wie China, die USA oder Indien. Illusorisch ist auch die Vorstellung, Flatterstrom von Wind und Sonne lasse sich beliebig ins Netz einspeisen. Das funktioniert nur, wenn konventionelle Anlagen bei Flaute jederzeit Ersatzstrom liefern können. Verwechseln wir das Denken nicht mit dem Umgruppieren unserer Vorurteile. Das logische Denken ist und bleibt Schwerarbeit. Deshalb beschäftigen sich die meisten lieber nicht damit.

Christoph Mörgeli

Corona in der Endlosschleife

Der Bund empfiehlt im Herbst erneut Corona-Impfungen. Dabei wissen die Hersteller wenig bis nichts über Wirksamkeit und Nebenwirkungen ihrer Produkte, wie neue Belege zeigen.

Philipp Gut

Am Montag hat das BAG die Empfehlung öffentlich gemacht. Sie gilt für «besonders gefährdete Personen». Dazu gehören über 65-Jährige sowie Personen ab sechzehn Jahren mit «erhöhtem individuellem Gesundheitsrisiko aufgrund einer Vorerkrankung (inkl. schwangere Frauen mit Vorerkrankungen)». Selbst «schwangeren Frauen ohne Risikofaktoren» empfiehlt der Bund eine Corona-Impfung unter Umständen.

Bund bestellt Millionen Dosen

Nachdem der Bund Millionen überflüssiger Impfdosen hat vernichten müssen, kauft er nun Millionen neue. Die Menge beläuft sich auf «je ca. 1,3 Mio. Impfdosen» von Moderna sowie Pfizer. Von Novavax werde «eine ausreichende Menge Impfstoff voraussichtlich im Oktober» erwartet. Eine «weitere Lieferung von Moderna» sei für Ende Oktober vorgesehen.

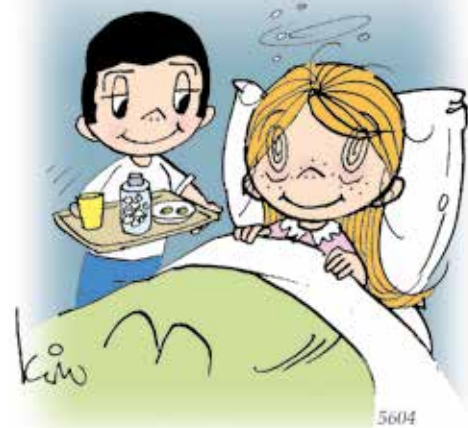
Die erneute Impffensive ist umso erstaunlicher, als neue Details über die Kaufverträge mit den Herstellern ans Licht kommen. Ein Gericht in Pretoria hat den südafrikanischen Staat verpflichtet, die Verträge öffentlich zu machen. Im Vertrag mit Pfizer anerkennt der Käufer, also die Republik Südafrika, «dass die langfristigen Wirkungen und die Wirksamkeit des Impfstoffs derzeit nicht bekannt sind und dass es nachteilige Wirkungen des Impfstoffs geben kann, die derzeit nicht bekannt sind». Dieselbe Passage findet sich auch im Vertrag von Pfizer mit dem BAG, datiert vom 1. Dezember 2020, der nach wie vor bloss in einer geschwärzten Version einsehbar ist. Rémy Wyssmann, SVP-Kantonsrat aus Solothurn und «besorgter Steuerzahler», hat die Herausgabe der Verträge verlangt und fordert weiterhin vollständige Transparenz. Inzwischen liegen die Stellungnahmen der Hersteller auf dem Tisch, der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte will im Oktober über die Veröffentlichung entscheiden.

Im Klartext heisst das: Wirkung unbekannt, Nebenwirkungen unbekannt. Das ist, als würde man ein Auto kaufen und einwilligen, dass es möglicherweise nicht fährt – und wenn es fährt, dass es möglicherweise explodiert.

Inzwischen hat sich das weitgehend bestätigt: Die Impfung schützt nicht vor Ansteckung und Weiterverbreitung, wie die Behörden weltweit und auch in der Schweiz versprochen haben, während Berichte über teils schwere Nebenwirkungen zunehmen. Der Arzt, Gesundheitsunternehmer und Pro-Schweiz-Präsident Stephan Rietiker kritisiert, die Verantwortlichen hätten «immer noch nicht verstanden, worum es geht»: Das Schaden-Nutzen Verhältnis der sogenannten Impfung spreche klar gegen die breite Anwendung derselben. Rietiker fordert, «die Scharlatanerie» endlich zu stoppen.

Tatsächlich stellen sich Fragen von erheblicher Tragweite, wenn bei einer millionenfach verabreichten «Impfung» nicht einmal die Hersteller wissen, ob ihr Produkt wirkt. Die Frage richtet sich auch an die Zulassungsbehörde Swissmedic, die im Wissen um das Nichtwissen über Wirksamkeit und mögliche Nebenwirkungen nie eine eigene Prüfung vorgenommen hat.

Liebe ist...



... Mister Zuverlässig.